

competition

Magazin für Architekten, Ingenieure und Bauherren

Mit
Deutschlands
1. Preisrichter-
Ranking

Die Jury

Mythen und Wahrheiten
der Preisvergabe

Hire & Feiern

Mitarbeiter gewinnen und halten:
Teil 2 der Serie Führung

Zwischen den Kanälen

Nach der IBA: ein neues Quartier
für Hamburg-Wilhelmsburg

Hin und weg

Neue Verkehrsbauten in Zeiten
des Mobilitätswandels

ISBN 978-3-943823-17-2



DE 18,00 €
AT 18,00 €
CH 22,00 CHF

ZKZ 83581

Wohnen und Arbeiten zwischen den Kanälen

Der Wille der Wilhelmsburger

Berlin, Münster, München – in vielen wachsenden Städten des Landes entstehen neue Wohnquartiere. Entwickler und Kommunen wollen dabei vor allem eins nicht vergessen: die Öffentlichkeit. Was die große Lust am Beteiligen für die Teilnehmer eines Wettbewerbs bedeutet, zeigt ein Verfahren der IBA Hamburg.

Text: Alexandra Wollers

Planen im Namen des Volkes. Das von Hosoya Schaefer Architects und Agence Ter Landschaftsarchitekten entworfene Quartier auf der Elbinsel Wilhelmsburg erhielt den ersten Preis der Jury – und das meiste Lob der Bürger.



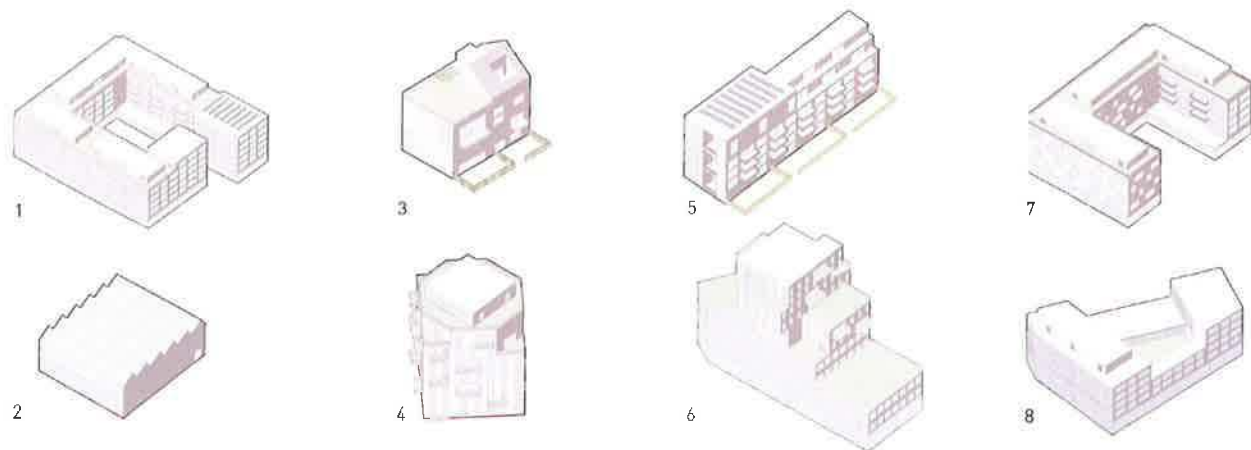


Bild links: Wohn- und Gewerbetypologien, die zur Veranschaulichung auf dem Wettbewerbspanel abgedruckt wurden (Auswahl)
 1 Wohnblock mit Gewerbe-EG
 2 Allein stehende Gewerbchalle
 3 Baugemeinschaft im Blockrand
 4 Wohnturm
 5 Wohnanlage mit Hochpunkt
 6 Hochpunkt Quartiersplatz mit Gewerbegeschoss
 7 Geteilter Wohnblock mit Gewerbe-EG
 8 Hofhaus Quartiersplatz mit Gewerbegeschoss

Über zehn Jahre krepelten Politik und Planer im Namen der Internationalen Bauausstellung den Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg um. „Die IBA hat Modellcharakter“, sagte die damalige Stadtentwicklungssentorin Jutta Blankau zur Eröffnung 2013. Vorbildlich für andere Städte und Stadtteile sei nicht nur der Umgang mit den „Microzonen“, den „inneren Stadträndern“ zwischen Großsiedlungen, Industrieanlagen und Gewerbegebieten. Wegweisend sei auch, wie geplant und gebaut werde – mit Einbindung der Nutzer, Bewohner und Nachbarn. Diesen Partizipationsanspruch will die IBA Hamburg GmbH, die weiterhin als Großentwickler in der Hansestadt auftritt, bei ihrem neuesten Projekt auf der Wilhelmsburger Elbinsel fortsetzen: Ein 41 Hektar großes Areal mit derzeit etwa 200 Kleingärten und kleinen Betrieben soll sich zu einem Wohn- und Ge-

werbequartier entwickeln – mit mindestens 2000 Wohnungen, Raum für Gewerbe, Dienstleistungen, Bildung und Freizeit. Noch durchschneidet zwar die vielbefahrende Wilhelmsburger Reichsstraße das zwischen zwei Kanälen verlaufende Gebiet von Norden nach Süden, doch bis 2019 soll die Bundesstraße nach Osten an eine vorhandene Bahntrasse gelegt werden. Damit fällt zum einen eine über Jahrzehnte bestehende Barriere weg, zum anderen wird öffentlicher Grund frei, auf dem ein lebendiges Mischquartier entstehen soll.

Erst beteiligen, dann ausloben

Für den im Frühjahr ausgelobten städtebaulichen Einladungswettbewerb wollte die Ausloberin, die IBA Hamburg GmbH, die Wilhelmsburger einbeziehen – weit über das geforderte

Hosoya Schaefer Architects AG, 1-17998
 Zürich (CH), Kyoto (JPN)



Größter Erfolg: Gewinn des städtebaulichen Wettbewerbs zum V-ZUG Areal 3-160378. Hier kamen erstmals alle Fähigkeiten des Büros zusammen: Städtebau, Stadtforschung, systemisches Nachdenken über Nachhaltigkeit, Energie und Prozesse, Architektur und Gestaltung. Das Projekt ist wegweisend für die industrielle und die städtische Schweiz.

Bitterste Niederlage: Niederlage in der Volksabstimmung zum Planungskredit der Schweizerischen Nationalen Landesausstellung 2027. Nach dem Sieg im Wettbewerb sollten wir eine Machbarkeitsstudie erstellen. Leider bestand ein großes Informationsdefizit bei den Wählern, die sich gegen das Projekt aussprachen.

Gründungsjahr: 2003, AG seit 2007

Partner/Inhaber: Hiromi Hosoya und Markus Schaefer

Spezialisierung: Städtebau, Stadtforschung, Architektur, Innenausbau

Umsatz: ca. 1,5 Millionen Euro

Anzahl Mitarbeiter: 15

Philosophie: Architektur ist für uns ein Prozess konstanter Innovation. Neuheit ist dabei nicht Selbstzweck, sondern eine Antwort auf sich ändernde Rahmenbedingungen und auf die Ungewissheit der Zukunft. Wir sind rational optimistisch und sehen Räume, Gebäude und Städte als Teile eines größeren Ganzen, eines Systems, das es zu verstehen und intelligent zu gestalten gilt.

Vorbilder: OMA / Rem Koolhaas, Toyo Ito, Oswald Matthias Ungers, Fumihiko Maki, Lacaton Vassal, Konstantinos A. Doxiadis, Elon Musk und viele andere Unternehmer und Wissenschaftler

Stärke: lösungsorientierte und ergebnisoffene Arbeitsweise im Dienste ungewöhnlicher Fragestellungen der Auftraggeber; vernetztes, systemisches Denken; ko-kreatives Einbeziehen von Projektpartnern; ausgeprägter Arbeitsethos und die Suche nach einer Kombination von Ästhetik, Vielfalt und Sinn

Schwächen: breit und interdisziplinär interessiert, zum Teil fehlt aber das technische Detailwissen.



2-238340

Der Wettbewerb Wohnen und Arbeiten zwischen den Kanälen, Hamburg (DE)

Gebäudetyp: städtebauliche Projekte

Fläche: 41 Hektar

Auslober: IBA Hamburg GmbH

Verfahren: Einladungswettbewerb

Teilnehmerzahl: 7

Architekten: Hosoya Schaefer Architects, Zürich, Kyoto (JPN) 1-17998

Landschaftsarchitekten: Agence Ter, Karlsruhe, Paris (FR) 1-12869

Preisgeld: 145.000 Euro

Zeitraum Wettbewerb: April–Juli 2016

Baubeginn: noch offen



Mindestmaß des Baugesetzbuches hinaus: von ersten Überlegungen zu Bedürfnissen und Anforderungen, der Formulierung der Auslobung über Rückfragerunden und Zwischenpräsentationen bis hin zur abschließenden Überprüfung und Bewertung der Entwürfe durch die Bürger.

Die Durchführung der Beteiligung übertrug die IBA Hamburg GmbH den Mitarbeitern der Initiative „Perspektiven!“, finanziert von der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, sowie dem Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg und dem vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung. „Es ist immer ratsam, die Bürgerinnen und Bürger einzubinden, wenn noch viel Spielraum vorhanden ist – also so früh wie möglich“, sagt Sören Schäfer, Leiter von „Perspektiven!“. Deshalb sammelte er mit seinen Kollegen vor der Erstellung der Auslobung bereits viele Ideen und Anforderungen der Anwohner: online mit interaktiven Karten, auf denen die Nutzer Texte mit Wünschen verorten konnten, per Fragebogen in den Lokalzeitungen und an Info-Ständen. Insgesamt gab es 900 Beteiligungen.

Nicht jeder Wunsch ist realistisch

Die formulierten Bedürfnisse flossen in die Auslobung und Wettbewerbskriterien ein: „Orte für alltägliche Begegnungen“, „hochwertig gestaltete Grünflächen“, „Erhalt und Öffnung der Kleingartenanlagen“, „bezahlbarer Wohnraum“ und eine „gute Nahversorgung“ wünschten sich die Wilhelmsburger. Städtebaulich soll das Quartier auch die Lage zwischen den Kanälen nutzen, den Stadtteil vernetzen und Barrieren überwinden. Forderungen, die eher erwartbar waren und bei der sich Öffentlichkeit und die IBA Hamburg schnell einig werden konnten. Die sieben eingeladenen Wettbewerbsteilnehmer hatten hingegen noch Klärungsbedarf, der sich vor allem in der öffentlichen Zwischenpräsentation der Entwürfe im letzten Mai zeigte. Dort gab es im direkten Gespräch zwischen Planern und Bürgern ein Feedback zur gelungenen Umsetzung der Wünsche – aber auch Verbesserungsvorschläge und Hinweise von beiden Sei-

ten. „Die Planer sollten die Wünsche aus dem Stadtteil so gut wie möglich kennen und verstehen und die Bürgerinnen und Bürger umgekehrt lernen, warum bestimmte Ideen nicht realistisch sind“, begründet die IBA-Geschäftsführerin Karen Pein den Austausch.

Trotz der vielen Wünsche der Bewohner habe das Entwerfen nicht mehr Zeit und Arbeit gekostet, sagen die Preisträger Iosoya Schaefer Architects 1-17998 und die Landschaftsarchitekten Agence Ter 1-12869. Allerdings mussten sie bei den Zwischen- und Abschlusspräsentationen ihre Pläne anschaulich darstellen und erklären. Das Team arbeitete dafür mit großformatigen Axonometrien, die das ganze Gebiet in 3D illustrierten, um den Abstraktionsgrad möglichst gering zu halten. Dabei zeigten sie auch ausdifferenzierte Details, zum Beispiel konkrete Gebäude, die auch für Nicht-Planer schneller zu verstehen sind. „Das hat uns schon mehr Arbeit gemacht, aber solche Einblicke vermitteln einen guten Gesamteindruck von der Atmosphäre, dem Maßstab und den Aktivitäten, die vor Ort möglich sind. Das schafft ein abstraktes Städtebaumodell einfach nicht“, sagt Alexander Kneer, Architekt im Büro Hosoya Schaefer.

Gewinner der Jury, Liebling der Bürger

Die Entwürfe der Teilnehmer mussten sich vor dem Urteil des Preisgerichts zuerst der Bewertung durch die Öffentlichkeit stellen. 120 Menschen kamen ins Wilhelmsburger Bürgerhaus und kontrollierten Entwurf für Entwurf, ob die gestellten Bedürfnisse erfüllt wurden. Dafür hangelten sie sich entlang der Kriterien, die die Bürger für die Auslobung aufgestellt hatten. Die Kommentare lesen sich dabei wie aus einer Fachjury: „Gute abwechslungsreiche Gebäudestruktur“, „Gute Querung Mannedalallee“, „Gemeinschafts- und Dachgärten“, lauteten positive Anmerkungen zum Entwurf von Iosoya Schaefer und Agence Ter. Allerdings seien „Wohnblocks zu geschlossen“ und man sollte die „Zugluft aus Westen checken“.

Auffällig ist, dass bei vielen Entwürfen häufig kritisiert wurde,



Detail aus dem 3D Plan. Die Quartiersmitte soll eine Platz- und Parkanlage bilden.

die Gebäude seien „zu hoch“, „zu massiv“ oder „zu monoton“. Auch „ungewöhnliche Bauten“ und „mehr Mut“ wurden bei manchen Entwürfen vermisst. Punkten konnte man dagegen mit viel Grün, vielen Brücken und – zumindest in Augen mancher – indem man die Kleingärten berücksichtigte. „Das Arcal hat bereits eine sehr hohe landschaftliche Schönheit, die galt es zu erhalten“, erläutert Architekt Alexander Kneer. „So haben wir die großen Bäume entlang der wegfallenden Bundesstraße in unsere Pläne integriert und dadurch nicht nur landschaftliche Qualität, sondern auch Spuren des Viertels bewahrt.“ Gerade dieses Vorgehen wurde von den Bürgern geschätzt.

Die Wettbewerbsbetreuer bilanzierten am Ende positive und negative Kommentare. Das meiste Lob fiel auf den Vorschlag von Iosoya Schaefer und Agence Ter. Die Bewertungen wurden zusammengefasst und zwei Tage später dem Preisgericht vorgelegt – dessen Urteil sich mit dem der Bürger deckte. Das Lob des Preisgerichts und der Bürger stimmten in vielen Aspekten überein: Der Entwurf mache einen neuen Park zur Mitte des Quartiers, integriere bestehende grüne Nischen, biete eine gut balancierte Dichte und Vielfalt an Wohnfläche.

Planen mit dem Ruderverein

Die Schweizer punkteten auch mit dem Erhalt der meisten Kleingärten und einer abwechslungsreichen Gebäudestruktur. Die Anforderungen zu erfüllen, fiel den Planern leicht, da durch die

Bürgerbeteiligung viele Fragen bereits geklärt waren oder im Verlauf geklärt werden konnten. „Wir hatten am Ende des Verfahrens das Gefühl, den Ort richtig gut zu kennen“, fasst Kneer zusammen und erzählt vom Austausch mit dem Wilhelmsburger Ruderverein, der bei der Zwischenrunde noch einmal erklärte, warum er welchen Platz benötigt, wie der alltägliche Betrieb funktioniert. „Normalerweise müssen solche Abstimmung nach dem Ergebnis vorgenommen werden. Hier konnten wir schon vorher passend planen.“

Kneer und seine Kollegen empfanden sowohl den Austausch als auch die Bewertung durch die Öffentlichkeit sehr positiv. „Letztlich ist jeder Bürger Fachspezialist für den eigenen Lebensraum.“ Daher falle es auch leichter, einzelne Kritik am Entwurf zu akzeptieren – und sich über Lob besonders zu freuen. ■

Agence Ter Landschaftsarchitekten / Urban Designers, Paris (FR), Karlsruhe (D)

1-12869



Identitäten. Schwerpunkt des Büros in Deutschland unter der Leitung von Prof. Henri Bava ist die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Auswirkungen des Strukturwandels und die Umdichtung von ehemals negativ konnotierten Räumen in lebenswerte Orte, die ihre Geschichte dennoch nicht verbergen.

Gründungsjahr: 1986 in Paris, 2000 in Karlsruhe

Partner/Inhaber: Prof. Henri Bava, Michel Hoessler, Olivier Philippe

Spezialisierung: Planung, Gestaltung und Realisierung von Freiräumen und Beratungsleistungen für städtebauliche und freiraumplanerische Fragestellungen sowie disziplinübergreifendes Arbeiten mit Mitarbeitern aus verschiedenen Fachdisziplinen

Anzahl Mitarbeiter: ca. 45

Philosophie: Wir arbeiten mit einer vernetzten Bürostruktur, um die immer komplexer werdenden Fragestellungen der heutigen Gesellschaft zu beantworten. Das Wissen aus unterschiedlichsten Fachgebieten von Architektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung, der Ökologie sowie der Lichtplanung verbinden wir disziplinübergreifend miteinander.

Stärke: Dort, wo Infrastrukturen, Städtebau und Freiraum aufeinandertreffen, übernehmen wir die Konzeption räumlicher



ARTIS
FEINE FORMEN.
STARKE FARBEN.

Villeroy & Boch
PROJECTS

PRO.VILLEROY-BOCH.COM/ARTIS